



WIKILEAKS-Enthüllungen zu Cuba veröffentlicht

Yoani Sanchez und das Obama-Interview

Jetzt, da Wikileaks sich entschieden hat, allen freien Zugang zu seinen Kabeln zu gewähren, ohne die Vorzensur der fünf großen Tageszeitungen, die es damals ausgewählt hatte, erfahren wir interessante Neuigkeiten über Cuba. Zum Beispiel die, dass das Interview der cubanischen Bloggerin Yoani Sánchez mit Präsident Barack Obama eine Farce war. In Wirklichkeit wurde es in der diplomatischen Vertretung der USA in Havanna von einem dort angestellten Funktionär zusammengestellt.

Damals wurde dieses „Interview“ zu einer Art „Ritterschlag“ für besagte Bloggerin, die 2007 dank der vereinten Unterstützung von mächtigen Medien wie der Agentur Reuters, des Pressekonzerns Prisa und der Zeitschrift „Time“ zu einer international bekannten Person aufgebaut worden war. Dieser Skandal, der vollkommen von den Medien verschwiegen wurde, hat jedoch nicht verhindert, dass Yoani Sánchez weiterhin lukrative Verträge bekommt.

Geldregen für die „Damen in Weiß“

Zwei Kabel von Wikileaks enthüllen die Geldforderungen durch den Chef der US-Interessenvertretung in Havanna Jonathan Farrar für die Gruppen in Cuba, die von der US-Regierung unterstützt werden.

Aus einem Kabel vom 31. Juli 2008 geht hervor, dass 5.000 Dollar für die Chefin der „Damen“ Laura Pollan angefordert werden. Weitere für eine Person namens Roberto de Miranda, die wie es dort heißt, auch Geld von „befreundeten Botschaften“ bekommen habe. Ein weiteres Kabel vom 15. September 2008 enthält die Forderung von 5.000 Dollar an Marta Beatriz Roque und Vladimiro Roca. Hier erscheint auch der Name von Elizardo Sánchez.



*Die Damen können das Flämmchen sein,
das die Kerze anzündet ...*

*Die gemeinsamen Träume von der
„Zukunft Cubas“*

Elizardo Sánchez und seine Liste von „politischen Gefangenen“

Nachdem Cuba alle diejenigen frei gelassen hat, die mit dem Geld der USA die cubanische Regierung stürzen sollten und deswegen bei uns als „politische Gefangene“ bezeichnet worden waren, sahen sich die Leute in einer verzwickten Situation. Wessen Freiheit sollte man jetzt fordern? Elizardo Sanchez hatte da gleich eine Idee. Eine neue Liste musste her. Die überreichte er auch bald der in Cuba akkreditierten Presse. Allerdings sorgte

die Liste für große Heiterkeit. In dem Wissen, dass man gegen Cuba mit jedem Schwachsinn Punkte sammeln kann, machte er sich mit dem Sammeln der Namen nicht wirklich viel Mühe.

Unter den „Opfern der Menschenrechte“ in Cuba erscheinen so Boris Iván, ein bolivianischer Fußballstar und vier Spielerinnen der Volleyball-Nationalmannschaft Perus. Besonders originell aber ist die Aufnahme von Dionisio Acalá-Galiano in die Opferliste der cubanischen Regierung. Dionisio Acalá-Galiano wurde 1760 in Cordoba in Spanien geboren und wurde dort als Maler bekannt. Zu ihm heißt es in der von Sánchez zusammengestellten Liste: „Festgenommen und zu einer Polizeistation gebracht, wo er bedroht und seiner Arbeitsdokumente beraubt wurde“.

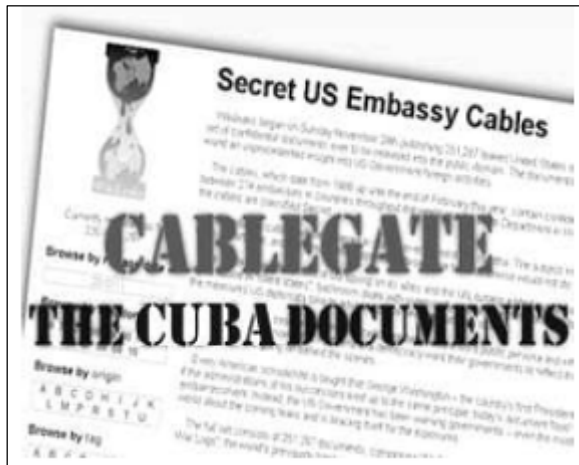
Die kleine Flamme, die das Feuer entzündet ...

Nun hatten die „Dissidenten“ in Cuba schon immer ihren Unterhaltungswert, aber gerade in der aktuellen Situation darf man ihre Rolle nicht unterschätzen. Die „Damen in Weiß“, die das Mitleid der Welt erwecken sollten, weil ihre Familienangehörigen angeblich als politische Gefangene inhaftiert waren, müssen sich umorientieren. Alle sind jetzt frei, aber man will schließlich nicht arbeitslos werden und die eigentliche Rolle ist ja die eines Agent Provocateur – da ist es herzlich egal, warum man auf der Straße läuft. Diese Damen versuchen einen wirklich schwerwiegenden Zwischenfall zu provozieren, einen Vorfall, der dafür herhalten könnte eine „humanitäre“ Invasion zu fordern. Daran arbeiten sie und Yoani Sánchez mit aller Kraft. Die angeblich brutale Attacke durch die Polizei, die Yoani auf Krücken gehen ließ, aber wundersamer Weise nicht einen blauen Fleck zurückließ, war ein erster Versuch. Der angebliche Tränengasangriff auf die „Damen in Weiß“ ist ein weiterer. Dies soll der Welt vorspielen, dass die „Opposition“ unterdrückt wird und wir wissen ja, wenn die Welt das lange genug erzählt bekommt, was dann passiert.

Wir wissen, dass die cubanische Polizei noch nicht einmal Tränengas besitzt und was die ganzen Aktionen bis jetzt letztendlich ins Leere laufen lässt, ist die fehlende Macht der Bilder.

Obwohl immer massenweise Presse bei diesen Provokationen vorhanden ist, gibt seit über 50 Jahren kein Bild von Polizei-Brutalität, ganz einfach weil es keine gibt. Aber man stelle sich nur mal einen Polizeieinsatz vor, wie er in unseren Ländern an der Tagesordnung ist. Die NATO wäre schon unterwegs.

Eine der Damen sagte den Medien in Miami: Die Damen in Weiß können die kleine Flamme sein, die das große Feuer in Cuba entzündet.



Aus Washington fordert dann auch gleich die republikanische Kongressabgeordnete und Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses im US-Repräsentantenhaus für Cuba eine „Lösung“ wie für Libyen, mit Nato Truppen und UNO-Resolutionen zur Intervention.

Dazu passt auch eine neue Kampagne in Facebook. Dort wurde ein Debattenforum mit dem Titel „Die Cubaner fordern die Intervention der UNO in Cuba“ geschaffen. Dort wird allen cubanischen Journalisten gedroht, sie müssten sich vor internationalen Gerichten verantworten. Unter Verletzung der

rechtlichen Bestimmungen von Facebook haben sie Hunderte von Leute in ihre falsche Liste aufgenommen, ohne sie zu fragen, darunter auch diverse cubanische Presse- und Informationsmedien. Namen wie Graciela Ramirez und Alicia Jrapko stehen darin, beides Kämpferinnen für Cuba und für die Befreiung der Cuban Five. Auch Cuba sí Berlin ist darin enthalten.

R. F., Cubadebate, Rebellion